

Die Flötistin Eva Oertle und die Harfenistin Consuelo Giulianelli bilden seit 20 Jahren ein festes Duo. Ihr gemeinsames Repertoire spannt den Bogen vom Barock bis in die Gegenwart. Die beiden traten u.a. gemeinsam in der Tonhalle Zürich und dem Stadtcasino Bern als Solistinnen in Mozarts Doppelkonzert auf. Im Sommer 2015 erschien bei Sony Classical ihre gemeinsame CD «Lake Reflections».

Eva Oertle ist als Solistin und Kammermusikerin in ganz Europa tätig. Sie spielt mit international renommierten Orchestern wie Il Giardino Armonico oder Al Ayre Espanol. Recitals führen sie an grosse Konzerthäuser wie die Salle Gaveau in Paris, das Gewandhaus Leipzig und den Musikverein Wien. Als Solistin trat sie u.a. mit dem Brandenburgischen Streichorchester und den Festival Strings Lucerne auf. Eva Oertle ist zudem als Moderatorin und Musikredaktorin bei Radio SRF2 Kultur tätig.

www.eva-oertle.com

Consuelo Giulianelli pflegt eine rege Konzerttätigkeit. Sie musizierte als Solistin u.a. mit dem Musikkollegium Winterthur und den Solisti di Brescia und trat am Lucerne Festival, den World New Music Days oder dem Herbst Festival Budapest auf. Sie spielt als Soloharfenistin u.a. im Kammerorchester Basel, ist Mitglied des Ensemble Phoenix und der Camerata variabile Basel. Sie unterrichtet als Harfenlehrerin an der Musikschule Liestal. Zudem gibt sie zahlreiche Konzerte, in denen sie selbst auch singt.

www.consuelogiulianelli.net

Nächste Veranstaltungen:

Konzertgemeinde	Dienstag, 21. Februar, 19.30 Uhr, Casino: Carmina Quartett Streichquartette von Haydn, Beethoven und Raff
Theaterverein	Dienstag, 31. Januar, 19.30 Uhr, Casino: «Lehman Brothers» Schauspiel von Stefano Massini. A.gon Theater München
	Donnerstag, 16. Februar, 19.30 Uhr, Casino: «Die Physiker» Komödie in 2 Akten von Friedrich Dürrenmatt Tournée-Theater Thespiskarren

Konzertgemeinde
Frauenfeld



4. Abonnementskonzert
Donnerstag, 26. Januar 2023, 19.30 Uhr
Rathaus Frauenfeld

«Lake Reflections»

Eva Oertle, Flöte; Consuelo Giulianelli, Harfe

Fanny Mendelssohn (1805-1847)	Schwanenlied
Felix Mendelssohn (1809-1847)	Venezianisches Gondellied
Franz Schubert (1779-1828)	Auf dem Wasser zu singen
Gabriel Fauré (1845-1924)	Fantasie op. 79
Claude Debussy (1862-1918)	Syrinx für Flöte solo
Aubert Lemeland (1832-2010)	Le havre de Saint-Germain
Alph. Hasselmans (1845-1912)	La source für Harfe solo
Witold Lutoslawski (1913-1994)	3 Fragmente: Magie - Ulysse en Itaqué - Presto
	Pause
Philippe Gaubert (1879-1941)	Sur l'eau
D.-E. Inghelbrecht (1880-1965)	Deux Esquisses antiques: Scaphé - Driades
Heitor Villa-Lobos (1887-1959)	Song oft the black swan
Jan Freidlin (*1944)	Lake Reflection
William Alwyn (1905-1985)	Naiades (Wassergeister)

Vorverkauf ab 10. Jan.: Pius Schäfler AG, Rheinstr. 10, Tel. 052 723 29 00
Abendkasse ab 19.00 Uhr. Preise: Fr. 48.- / 38.- / 28.- (24.- / 19.- / 14.-)
Restkarten für Jugendliche: ab 10 Minuten vor Konzertbeginn: Fr. 6.-

www.konzertgemeinde.ch



«Lake Reflections»

In diesem Programm steht das Element Wasser im Zentrum, das viele Komponisten vor allem in der Romantik und dem Impressionismus zu stimmungsvollen Werken inspiriert hat. Und welche Instrumente eignen sich besser als Flöte und Harfe, um das Perlende, das Glitzernde und das Transparente des Wassers musikalisch darzustellen! So kombinieren die beiden Musikerinnen bekannte Stücke wie Schuberts Lied «Auf dem Wasser zu singen» mit unbekanntem Perlen der Duoliteratur wie den Wassergeistern «Naiades» des Engländers William Alwyn.

Musik im 6/8-Takt

«Programmmusik» avancierte im 19. Jahrhundert zum Kampfbegriff, markierte er doch die Demarkationslinie zwischen zwei unversöhnlichen Lagern. Die Verfechter der Absoluten Musik auf der einen kämpften gegen die Neudeutsche Schule mit Liszt und Wagner auf der anderen Seite. Die Tatsache, dass sich beide Seiten auf Beethoven und mit der «Pastorale» sogar auf dasselbe Werk beriefen, zeigt jedoch, dass die Gegensätze so gross nicht sein konnten. Denn wer glaubt wirklich, dass Musik je gänzlich ohne aussermusikalischen Bezug ausgekommen ist? Und ab wann genau wird ein solcher Bezug zu einem Programm, also etwa zu einer Geschichte, einem Ereignis oder gar einer abstrakten Idee, die musikalisch dargestellt wird?

Häufig wird ja einfach mit Assoziationen gearbeitet. Seit jeher beliebt ist dabei das Element Wasser, kann es doch, quasi wie in der Homöopathie, mit unterschiedlichster Symbolik aufgeladen werden: Stille, aber tiefe Wasser, sprudelnde Quellen oder reissende Ströme. Die Weite des Meeres lässt Fernweh aufkommen und stinkende Kloaken signalisieren die Verderbtheit der Menschheit. Oder aber das Schaukeln der Wellen lädt zur Lautmalerei ein, meist im 6/8-Takt der Barkarole. So auch in **Mendelssohns** drei als *Venezianisches Gondellied* bezeichneten Stücken aus den *Liedern ohne Worte*. Genüsslich evoziert der Komponist den zerfallenden Prunk der Lagunenstadt durch die Molltonart und das Schaukeln der Gondel. Doch handelt sich hierbei um Programmmusik? Wohl eher nicht, denn darüber hinaus werden keinerlei Inhalte konkretisiert. Noch weniger programmatisch sind **Fanny Hensels** «Schwanenlied» und **Schuberts** «Auf dem Wasser zu singen», handelt es sich dabei doch einfach um Lieder, also Textvertonungen.

Auffallend bei beiden ist ebenfalls die Wahl des 6/8-Taktes, der übrigens in etwa dreiviertel aller Stücke dieses Abends Verwendung findet. Zudem ist bei Schubert mit der durchgehenden Sechzehntel-Bewegung in der Begleitung schön dessen feinsinnige Lautmalerei zu beobachten.

Um Programmmusik im weiteren Sinn handelt es sich bei den Stücken von **Debussy**, **Fauré** und **Lutoslawski**, denn alle sind für das Theater, respektive das Radio geschrieben. Debussys *Syrinx* für Flöte Solo hiess ursprünglich *La Flûte de Pan* und wird im Theaterstück *Psyché* von Pan als letztes Stück vor seinem Tod gespielt. Ein Ereignis, das eine Nymphe zum Ausruf veranlasst: ... Verlass mich nicht... Er kommt. Wenn er nahe vorbeigeht, o Götter, werde ich vor Freude sterben! Lutoslawski schrieb seine 3 *Fragmente* in den 50er-Jahren für verschiedene Produktionen des polnischen Radios und wurden später von ihm fürs Konzert eingerichtet. Es war wohl die suggestive Kraft dieser kurzen Stücke, die ihn zu diesem Schritt veranlassten. Faurés *Fantaisie* Op. 79 hingegen wurde als Wettbewerbsstück geschrieben und ist entsprechend virtuos gestaltet. Die ersten 18 Takte aber entstammen der Bühnenmusik zu *Pelléas et Mélisandes* und ihr verheissungsvoll-melancholischer Ton hebt die Musik über den Charakter eines blossen Virtuosenstücks hinaus.

Um eigentliche Programmmusik handelt es sich bei **Villa-Lobos**' *Song of the Black Swan*. Das Stück entstammt der 1916 komponierten, weitgehend unbekanntem Sinfonischen Dichtung *Naufração de Kleônico* und wurde 1948 vom Komponisten als Solostück herausgegeben, als welches es zu einem seiner häufigst gespielten Werke avancierte.

Alle anderen Werke des Abends spielen mit Assoziationen und Stimmungen. So evoziert **Lemeland** mittels seiner raffinierten Harmonik und einer ausgeprägten Melodik das exotische Flair von Häfen, während **Hasselmans**, einer der bedeutendsten Harfe-Pädagogen der Jahrhundertwende, das quirlige Sprudeln einer Quelle umsetzt. In *Sur l'eau* des Flötenvirtuosen **Gaubert** scheinen die Melodien mit der Leichtigkeit eines Schiefersteins übers Wasser zu gleiten und der vor allem als Debussy-Dirigent bekannt gewordene **Inghelbrecht** beschwört das alte Griechenland herauf. Und während der in Israel lebende Russische Komponist **Freidlin** mit *Lake Reflection* beinahe ein Impressionistisches Stimmungsbild zeichnet, könnte man bei **Alwyn** meinen, der Komponist habe in seiner Fantasie-Sonate *Naiades* die Titelgebenden Wassergeister von seinem Wohnzimmerfenster aus über dem River Blyth tanzen sehen.

Simon Bittermann